

GOTTESDIENSTE – INFORMATIONEN

Wien - Unterheiligenstadt

1190 Wien, Heiligenstädter Straße 101, ☎ 368 33 35; Fax: DW 222

E-Mail: pfarreuh@oblaten.at; www.oblaten.at



Evangelium: Lukas 9.51-62

„Jesus erwiderte ihm: Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat und nochmals zurückblickt, taugt für das Reich Gottes“

So 1.07.07 – 13. SONNTAG IM JAHRESKREIS

9.00 – Für die Pfarrgemeinde

Sammlung für den Peterspfennig

Mo 2.07.07: 8.15 – In besonderer Meinung

Di 3.07.07: 18.00 – In besonderer Meinung

Mi 4.07.07: 8.15 – In besonderer Meinung

Do 5.07.07: 18.00 – In besonderer Meinung

Fr 6.07.07: 8.15 – Heilige Messe

Sa 7.07.07: 18.00 – Vorabendmesse – Für die Pfarrgemeinde

So 8.07.07 – 14. SONNTAG IM JAHRESKREIS

9.00 – Für + Mutter Annemarie Lahner



*Die Seelsorger
der Pfarrgemeinderat
und alle Mitarbeiter
der Pfarre Unterheiligenstadt
wünschen erholsame Ferien*

Spuren spüren

Wer in Christi Spuren Christus nachfolgt, kann begleiten und ein Stück alleine lassen, mitgehen und sich in den Weg stellen, behutsam tastend oder mit Nachdruck auftreten, kann seiner Alltagsbeschäftigung nachgehen oder ausbrechen: immer bleibt Christi Spur spürbar.



Das mach mich mal! Bibelwort: Lukas 9,51-62

Es lohnt sich nicht, Jesus nachzufolgen. Als sein Jünger rennt man weder offene Türen ein, noch hat man das Recht und die Macht, den Gegner auszuschalten. Mit der Ehrenbürgerschaft ist nicht zu rechnen und als besonders familienfreundlich lässt sich seine Botschaft auch nicht werten. Statt dessen, so fasst es das Evangelium des heutigen Sonntags zusammen, warten auf den Mann aus Nazaret und seine Leute Heimatlosigkeit, zahlreiche Konflikte mit der lieben Verwandtschaft und die tödliche Konfrontation mit der herrschenden Elite. Keine sehr verführerische Werbebotschaft aus dem Hause Lukas ...

Unsere Realität ist anders. Denn in unserer Gesellschaft mit ihren christlichen Traditionen – so verwässert die auch sind – geht es uns Christen gut. Wir gehören zur Mehrheit, wir sind gesellschaftlich integriert, rechtlich anerkannt und leisten als „die mit der sozialen Ader“ einen wichtigen Beitrag zum Sozialstaat. Aber wir dürfen uns auch nicht wundern, wenn wir in unserer Jesusnachfolge anecken, isoliert werden oder Kopfschütteln ernten. Denn man wird eben nicht Christ, um gesellschaftlich anerkannt und materiell gesichert zu sein. Die Frage ist: Warum sind wir es denn eigentlich?

